

A N F R A G E von Barbara Steinemann (SVP, Regensdorf) und Dr. Christoph Holenstein (CVP, Zürich)

betreffend Kostenüberschreitung beim rechtswissenschaftlichen Universitätspalast

Das universitäre Nebengebäude Rämistrasse 74 wurde mit einem Anbau versehen und konnte im August 2004 nach langen Bauarbeiten den Benutzern zugänglich gemacht werden.

Die Weisung des Regierungsrates (Vorlage-Nr. 3676) spricht von budgetierten Kosten in der Höhe von 26 Millionen Franken für den eigentlichen Hofeinbau und 24 Millionen Franken für die Sanierungs- und Umbaumaassnahmen.

Dem Vernehmen nach hat der Bau - immerhin ein Werk des weltberühmten spanischen Architekten Calatrava - letztlich aber 65 Millionen Franken gekostet. Da hier nicht davon ausgegangen wird, dass es sich ein renommiertes Blatt wie die Weltwoche leisten kann, falsche Zahlen in die Welt zu setzen, stellt sich als erstes die Frage nach dem effektiven Aufwand.

1. Auf welchen Betrag belaufen sich die Gesamtkosten für den Bau des neuen RWI zu Lasten der Staatskasse des Kantons Zürich?
2. Falls auch ein Beitrag eines anderen Gemeinwesens einen Teil der Kosten übernommen hat, wie viel betrug dieser?

Das Hochbauamt führte offenbar die Kostenkontrolle durch. Dieses ist gesetzlich gehalten, der Baudirektion regelmässig Rapport über die Kostenentwicklung und -prognosen zu erstellen und mitzuteilen. Über Abweichungen in der Kostenentwicklung müssen im Rahmen des Finanzhaushaltgesetzes frühzeitig die politischen Gremien informiert werden.

Der regierungsrätliche Antrag der Vorlage 3676 lautet denn auch wie folgt:

II. Der Kredit erhöht oder ermässigt sich im Rahmen der Baukostenentwicklung zwischen der Baukostenberechnung vom 1. April 1998 und der Bauausführung.

3. Wurde der Kantonsrat oder eine seiner Kommissionen über sämtliche Budgetüberschreitungen in Kenntnis gesetzt?
4. Wenn ja, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form?

Das Institut ist bautechnisch alles andere als geräuscharm, so die Erfahrung der Benutzer, nicht zuletzt der Unterzeichnenden. Bereits etwas mehr realistische Weitsicht und Überlegungen bei der Planung und bei der Auswahl der Materialien hätte dieses Problem auf einfache Art und Weise lösen können.

5. Wie stellt der Kanton Zürich sicher, dass seine Gebäude nicht nur teuer und von auffälliger Schönheit, sondern auch zweckmässig sind?

Barbara Steinemann
Dr. Christoph Holenstein